

Das Einlegergut haben bei der Spartasse beträgt 10 318 934 Mt., Vermögen und Schulden der Kasse gleichen sich mit 11 060 669 Mt. aus.

Die Gemeinde-Einkommensteuer ist mit 198 854,50 Mt. eingestellt worden.

Zur Personalkasse gibt Herr Stadtrat Schneider die nötigen Aufklärungen. Die Aufstellung wird ohne jede Debatte gutgeheißen, ebenso die

Anteilskasse, über die derselbe Herr referiert.

Die Baukasse, deren Etat Herr Stadtrat Bohne vorträgt, gibt Anlaß zu einiger Aussprache. Nachdem der Herr Bürgermeister betont, daß für Neubauten an Straßen, Schleusen usw. Anleihenmittel verwendet werden müßten, bemängelt Herr Stadtrat Wächter die Einstellung von nur 120 Mt. für Fußwegherstellung an der Schönburgstraße; diese Summe werde bei weitem nicht ausreichen. Die Schönburgstraße sei eine der verkehrsreichsten Straßen, habe man für diese nicht mehr übrig, so brauche man doch überhaupt nicht einzustellen. Die Straße an den Dörfelt-Feldern, die doch fast gar keinen Verkehr aufzuweisen habe, habe man mit Fußwegen versehen. Herr Bürgermeister Dr. Paß hält dem entgegen, daß man sich mit der Schönburgstraße schon früher beschäftigt, aber der hohen Kosten wegen die Ausführung zurückgestellt habe; es handle sich um eine Aufwendung in Höhe von 3. bis 4000 Mt. nur allein für die Straßenseite, weil große Bodenbewegungen vorzunehmen seien. Bekomme die Stadt Anleihegelder, dann würden ausreichende Arbeiten an jener Straße vorgenommen werden können. Vorläufig glaube man damit auszukommen, wenn eine Aufschüttung erfolge. Der Rat selbst sei der Meinung, daß es eigentlich schade um diese 120 Mt. sei, er wolle aber, daß für jene Straße wenigstens etwas getan werde. Herr Stadtrat Kommerzienrat Reinhard wundert sich gleichfalls über die geringe Einstellung. Im Interesse der unteren Stadtbewohner sei es nötig, daß dort bessere Verhältnisse geschaffen würden. Man sei ja auch schon früher im Rate der Meinung gewesen, daß es so nicht weiter gehen könne. Redner betont ausdrücklich, daß er nicht pro domo spreche. Verschiedene neue Bauten, die elektrische Bahn usw. hätten dort vielen neuen Verkehr geschaffen; der Süden sei bisher stets zu sehr weggelassen in dieser Beziehung, weil er zu beschaffen war. Im nächsten Jahre möchte dort unbedingt etwas durchgreifendes vorgenommen werden.

Nachdem der Herr Bürgermeister nochmals kurz den Stand der Sache dargelegt, erklärt Herr Stadtrat Wächter, daß der Staat für 28 000 Mt. zu diesem Straßenaufbau gegeben habe, der Betrag sei aber für die obere Stadt verwendet worden. Man habe neue Straßen angefangen, das Kapital dort festgelegt, und nun bleibe für die Schönburgstraße nichts übrig. Man könne sich die Stimmung vorstellen, in der sich die Einwohner der Schönburgstraße befinden, wenn sie hören, daß man 600 Mt. für eine Rodelbahn übrig habe, ein Freilichttheater schaffen wolle usw. Er bittet dringend, daß baldigst etwas zur Besserung getan werde, denn es wolle sonst niemand mehr dort bauen. Herr Stadtrat Ebersbach erinnert daran, daß es ist viele Schwierigkeiten gemacht habe, für die Bauten an der Schönburgstraße das nötige Wasser zu beschaffen. Wenn die Entwicklung in jener Gegend erst eingeleitet habe, als Herr Kommerzienrat Reinhard dort bauen ließ, könne man doch von einer Zurücksetzung nicht sprechen. Es gibt noch viele Bauten an Straßen, die keine Fußwege haben. Man dürfe auch nicht da, wo sich tatsächlich eine Entwicklung zeige, diese beengen und hemmen. Herr Bürgermeister Dr. Paß macht auf verschiedenes Unzutreffendes in Herrn Wächters Ausführungen aufmerksam. Wenn jetzt in der Schönburgstraße nicht mehr gebaut werde, so seien weniger die Straßenverhältnisse daran schuld; es müßten große Bodenbewegungen vorgenommen werden, und dann verlangten aber auch die Bodenbesitzer sehr angemessene Preise. Er habe mit Industriellen gesprochen, die dort einen Bau beabsichtigt hätten, denen aber das Bauland viel zu teuer sei. Was das Freilichttheater betreffe, so sei ein solches doch nicht beschlossen worden, diese Angelegenheit also erledigt; die Rodelbahn sei von den Kollegien geschnitten beschlossen worden, es erübrige sich also, noch darüber zu sprechen. Die teuren Dörfelt-Felder müßten aufgeschlossen werden, und dazu trage die Fußwegherstellung bei; die Stadt müsse hier in erster Linie mit ihren Interessen heraustreten. Wenn der Rat erklärt habe, er bringe noch etwas für die Schönburgstraße vor, so solle man ihn wegen seiner Vorlage doch nicht in gewissem Sinne angreifen, sondern sich dabei beruhigen. Herr Stadtrat Wächter stellt fest, daß er durchaus nicht gegen die Rodelbahn oder ein Freilichttheater sei, aber er sei der Meinung: erst komme die Arbeit, dann das Vergnügen. Notwendige Arbeiten solle man nicht so lange hinausschieben; die Verhältnisse in der Schönburgstraße seien unerträglich und es schaffe böses Blut, wenn nichts zur Besserung getan werde. Der Herr Bürgermeister kann es nicht glauben, daß für die 28 000 Mt. nicht verfassungsgemäß verwendet worden seien. Die Stadt habe sich sicher nicht dahin binden lassen, das Geld unbedingt für die Schönburgstraße zu verwenden. Es sei doch alles mit Zustimmung der Kollegien geschehen. Im Vorjahre habe man bezüglich der Schönburgstraße einen Kostenschlag aufstellen lassen, und dieser lautete auf 4400 Mt. Der Rat habe aber schon erklärt, daß er den Betrag nicht aus laufenden Mitteln bewilligen könne.

Herr Stadtrat Stüßner macht darauf aufmerksam, daß man im Etat der Baukasse eine Straße

vergessen habe, wenn dies nur auch eine Nebenstraße sei. Im Vorjahre habe man für die Wiesenstraße Mittel bewilligt, aber dann doch für andere Zwecke verbraucht. Diese Straße sei in einem so schlechten Zustande wie kaum eine andere Straße der Stadt. Wer sie abends passiere, falle aus einem Loch in das andere. Als Zugangstraße zum neuen Friedhofe werde sie verkehrsreicher werden. Hierzu erklärt Herr Stadtrat Bohne, daß sich der Bauauschuss auch mit dieser Frage beschäftigt habe. Zwar sehe die Straße sehr traurig aus, aber es müsse erst die Fertigstellung der Schleusen abgewartet werden, und daran könne man erst denken nach dem Bau der Flussschleuse. Da werde man wohl noch ein Jahr warten müssen, und auch dann sei an eine Besserung nur zu denken, wenn die Mittel dazu bewilligt würden. Darauf erklärt Herr Stüßner, er wolle sich noch einmal der „süßen Hoffnung“ hingeben, daß sein Wunsch sich dann erfüllen werde. Nachdem Herr Bürgermeister Dr. Paß erklärt, daß Mittel hierzu in diesem Jahre nicht verfügbar seien, befragt Herr Stadtrat Wächter, daß, wenn man mit der Herstellung der Wiesenstraße bis nach Fertigstellung der Flussschleuse warten wolle, man wohl noch viel Geduld haben müsse, denn ehe die Flussschleuse gebaut werden könne, müsse man wohl noch Entwürfen vornehmen. Aber ein Fußweg dürfe doch nicht schwer herzustellen sein; die Zustände seien tatsächlich sehr schlecht. Er bittet aber, die Sache nicht länger zurückzustellen, man solle doch nicht von einem Jahr zum anderen vertrösten. Wenn aber Aussicht bestehe, daß der Leichenwagen durch jene Straße fahre, würde wohl bald für Besserung gesorgt werden.

Herr Stadtrat Wächter fragt dann an, ob sich unter den vorgesehenen drei gepflasterten Straßenübergängen auch der von der Goldbachstraße nach dem Güterbahnhofe befinde; dort sei ein solcher sehr zu empfehlen. Herr Stadtrat Bohne erklärt hierzu, daß dort erst ein Stück Straße gebaut werden müsse; da eine ziemliche Strecke in Frage komme, stelle sich die Sache etwas teurer. Als gepflasterte Lebergänge seien für dieses Jahr vorgeschlagen ein solcher von der „Rinde“ nach der Drogerie Uhlitz und ein solcher vom Hempelshaus nach dem „Gemeindehaus“, der dritte sei besonderen Wünschen vorbehalten. Nach einer Erklärung des Herrn Bürgermeisters ist der Wächtersche Vorschlag bereits vorgemerkt; es seien zu dessen Verwirklichung etwa 1000 Mt. nötig.

Hierauf findet die Baukasse-Auffstellung Genehmigung.

Ueber die Feuerlöschkasse referiert Herr Stadtrat Lange, ebenso über die

Krankenhauskasse, die beide die Zustimmung der Kollegien finden.

Den Etat der Wasserwerk-Kasse legt Herr Stadtrat Anger dar.

Bezüglich der Wassersteuer fragt Herr Stadtrat Ebersbach an, ob es sich bewahrheitete, daß die bisherigen Färbereien mitgeteilt worden sei, daß von einem recht kurz bemessenen Zeitpunkt ab das Pauschalssystem in Wegfall komme und eine Verrechnung nach dem Verbrauch platzgreife ohne vorherige Kündigung des bisherigen Verhältnisses. Auch Herr Stadtrat Stüßner, dem Gleiches an Ohren gekommen, ist der Meinung, daß bei solchen Änderungen doch eine gewisse Frist gewährt werden möchte.

Herr Bürgermeister Dr. Paß erklärt es für zutreffend, daß die hiesigen Färbereien bisher eine gewisse Pauschalsumme für den Wasserverbrauch gezahlt hätten. Vom Anschluß sei aber vorgeschlagen worden, pro Kubikmeter 3 Pfg. (sonst kostet 1 Kubikmeter 18 Pfg.) zu verlangen. Es war nur eine Gefälligkeit seitens der Stadt, wenn sie das Wasser bisher abgab zu einem Preise, bei dem nicht einmal 1 Pfg. für 1 Rbm. herauskam. Die Stadt solle doch in gewissem Sinne auch Kaufmann sein, sie müsse also aus dem Wasser so viel Einnahme herauszuschlagen, wie sie bekommen könne. Die Pauschale sei außerordentlich niedrig gewesen, wie Anschluß und Rat einhellig anerkannt haben. Ein Rückzug gegen eine Aenderung der Gebührensätze sei nicht möglich, denn die Wasserabgabe an die Färbereien zum Pauschalpreise sei nur auf jederzeitigen Widerruf erfolgt. Nachdem auch Herr Stadtrat Anger eine kurze Erklärung in ähnlichem Sinne abgegeben, stellt Herr Stadtrat Stüßner fest, daß er sich nicht gegen die Erhöhung des Wassergeldes, vielmehr nur gegen die der Firma Bedert gestellte kurze Frist habe wenden wollen. Herr Stadtrat Wächter meint, daß sich der Gas- und Wasseranschluß seit dem Jahre 1911 viel mit der Firma Bedert beschäftigt habe. Die dort vorgenommenen Messungen ergaben bei weitem nicht den Preis, den andere Industrielle zahlten. Der Herr Bürgermeister wundert sich, daß heute die Privatinteressen so in den Vordergrund gestellt werden und die Kardinalfrage, die unbedingt nötige allgemeine Erhöhung des Wasserpreises, so nebenher behandelt würde. Bei den jetzigen Preisen seien die eingestellten 30 000 Mt. nicht zu erreichen; bis jetzt seien für 1912 erst etwa 25 300 Mt. eingegangen, sodas man vielleicht auf 27 000 Mt. kommen werde. Wenn nicht durch eine Erhöhung der Wassersteuer deren Ertrag auf 30 000 Mt. gebracht werde, müsse der Fehlbetrag eben aus den allgemeinen Steuern gedeckt werden. Redner bezeichnet sich als striktesten Gegner einer allgemeinen Steuererhöhung, denn ohne ganz große Not sollte eine Stadt von unferer Größe nicht über 150% der Staatssteuer geben. Eine Verbilligung der Betriebskosten, wie man sie von einer Seite des Kollegiums für möglich gehalten, würde sich auch nicht erreichen lassen. Der Herr Bürgermeister be-

trägt, die Einnahme-Position 5, Wassersteuer 30 000 Mt., nur unter dem Vorbehalt einer besonderen Vorlage bewilligen zu wollen.

Herr Stadtrat Ebersbach ist der Zuversicht, daß, wenn die Vorlage auf Erhöhung der Wassersteuer erneut eingebracht werde, sie auch durchgehen würde. Die Hausbesitzer würden sicher gern die paar Pfennige mehr zahlen; es mache für das einzelne Haus im Jahre nur etwa 60, 70 oder 80 Pfg. aus. Die Industriellen hätten ja auch mehr zu zahlen, da auch deren Bezugspreise einen Aufschlag erfahren müßten. Herr Stadtrat Schneider weist darauf hin, daß die Wasserwerk-Kasse den höchsten Betrag aus Anleihenmitteln beanspruche. Bei der Höhe des städtischen Zuschusses — 13 213 Mt. — müsse man unbedingt dazu kommen, die Steuer von 18 auf 20 Pfg. zu erhöhen. Es sei ja auch nicht einschneidend für den einzelnen Hausbesitzer, wenn er bei einem Verbrauch von 100 Kubikmetern 2 Mt. mehr zu bezahlen habe; diese Summe werde im Interesse der Stadt schließlich gern gegeben werden. Bis 1908 habe die Wasserwerk-Kasse Lebergänge gebracht, erst infolge der mehrfachen Erweiterungen machten sich Zubußen nötig. Nach Ansicht des Herrn Stadtrat Wächter habe man die Motive der Stadtverordneten verkannt, wenn sie gegen eine höhere Wassersteuer waren; sie sagten sich, wenn auch durch die erhöhte Steuer sich der Zuschuß auf 13 000 Mt. ermäßigen lasse, so bleiben doch immer noch 10 000 Mt. aus der Stadtkasse zu decken. Vielleicht komme man dann im nächsten Jahre wieder mit einer Erhöhung und trage so zweimal Beunruhigung in die Kreise der Einwohnerschaft. Es sei doch wohl richtiger, dann gleich eine durchgreifende Aenderung zu treffen. Der Herr Bürgermeister weist darauf hin, daß es sich heute noch nicht um die Frage der Wassersteuer-Erhöhung handeln könne, da keine darauf bezügliche Vorlage eingebracht sei. Herr Stadtrat Anger erklärt die Rechnung für falsch, wenn man sage: der Betrag für Auswechslung der Wästenbrander Röhrentour in Höhe von 3000 Mt. trete im nächsten Etat nicht wieder, bliebe also nur noch 10 000 Mt. Zuschuß, und wenn 3000 Mt. durch Wassersteuer-Erhöhung einkämen, erniedrige er sich gar auf 7000 Mt. Die Anforderungen an die Kasse würden stetig steigen. Auch Herr Bürgermeister Dr. Paß glaubt nicht daran, daß die Kasse sich erheben werde; ihre Leistungen genügen nicht in allen Punkten. Man sehe sich nur z. B. die als Verwaltungsaufwand eingesezte Summe von 1000 Mt. an; das genüge keineswegs, jahe doch die Gasanfaß 36 000, die Spartasse 10 000 Mt. an die Stadtkasse.

Danach wird die Aufstellung genehmigt unter dem vom Herrn Bürgermeister beantragten Vorbehalt.

Bedingungslos und ohne Debatte finden Annahme die Etats:

Gasankalt-Kasse — Referent Herr Stadtrat Anger —

Spartasse — Referent Herr Stadtrat Lange —

Armenkasse — Referent Herr Stadtrat Kommerzienrat Reinhard —

Schul-Kasse, Handels-Kasse, Gewerbe-Kasse, Heb- und Wirtshaus-Kasse — Referent Herr Stadtrat Müller —

Bürgerheim „König Albert-Stift“ und die Dienstoff-Kassen — Referent Herr Stadtrat Kommerzienrat Reinhard —

Letztere Kasse erscheint neuer zum letztenmal im Haushaltsplan, da die Dienstoff nach den neuerlichen gesetzlichen Bestimmungen der Allg. Ortskrankenkasse anzugehören haben.

Die Stadtkasse trägt Herr Bürgermeister Dr. Paß vor. Er gibt zu den einzelnen Punkten Erklärungen und meint im Hinblick auf die bedeutend niedriger eingestellte Ausgabe-Position 59, Holzspalterei (200 statt 500 Mt.), daß infolge einer früheren Zeitungsmeldung unsere Stadt als ein Eldorado für Wanderer angesehen werde, die hier sehr gut ausgehalten würden. Diese Notiz habe dann sehr viele Fremde angelockt, und da habe man sich denn genötigt gesehen, den Betrieb in der Holzspalterei einzuschränken. Bezüglich der von 1000 auf 850 Mt. zurückgegangenen Strafgebühren ist sich Redner im Zweifel, ob die Bevölkerung sich gebessert habe oder er zu milde strafe. (Herr Stadtrat Ebersbach: Ersteres trifft zu.) Die Webrinnahme aus der Biersteuer (6000 statt 5600 Mt.) gibt dem Redner Anlaß zu der Vermutung, daß es dem Gastwirtsstand demnach gut zu gehen scheint, im allgemeinen werde aber — und wohl mit Recht — sehr geklagt. Weiter erklärt der Herr Bürgermeister, daß 1912 das Steuerjoll sich auf 180 207 Mt. stelle, es seien aber 190 000 Mt. zu erwarten. Wir wachsen jedes Jahr um durchschnittlich 10 000 Mt. an Gemeindesteuern, man dürfe aber auch nicht verkennen, daß viele Abgänge zu verzeichnen gewesen seien. Es werde sich im neuen Jahre mit 150 Proz. des Staatssteuerjalles auskommen lassen — vorausgesetzt, daß die Wassersteuer eine Erhöhung im Sinne des Rates erfahre.

Herr Stadtrat Ebersbach regt an, statt der Einstellung von 100 Mt. für ärztliche Behandlung der Ratschreiber diese bei der Allg. Ortskrankenkasse zu versichern, wie dies auch in anderen gewerblichen Betrieben gehandhabt werde. Darauf erwidert der Herr Bürgermeister, daß man diese Angelegenheit schon oft im Rate besprochen habe, man sei aber zu keinem anderen Entschluß gekommen, denn es handle sich doch um junge Leute mit recht geringem Einkommen, die überdies sehr wenig krank seien. In der Hauptsache handle es sich hier um die

Zahnpflege. Bei Anmeldung zur Krankenkasse, zu der kein zwingender Grund vorliege, würden sich bedeutend höhere Ausgaben als jetzt notwendig machen. Für die Stadt sei die jetzige Handhabung die rationellere, die Stadt leiste auch genau dasselbe wie die Krankenkasse.

Namens der sozialdemokratischen Partei angehörenden Stadtverordneten gibt Herr Stadtrat Ebersbach die Erklärung zu Protokoll, daß sie gegen die Ausgaben-Position 53 (600 Mt. Aufwand bei patriotischen Festen und sonstigen Feierlichkeiten), 63 (200 Mt. für Jugendpflege), 63a (50 Mt. Jubiläumsgeschenk dem Jünglingsverein St. Christophorus), 107 (13 260 Mt. für die Kirchenkasse St. Christophori) und 108 (11 549 Mt. für die Kirchenkasse St. Trinitatis) stimmen.

Damit ist die Haushaltsplanberatung beendet und die Sitzung wird geschlossen.

Büchliches.

Sobornstein-Ernstthal, 30. Januar 1913.

Wettervorhersage der Königl. Sachs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Für Freitag: Keine Witterungsänderung. 31. Jan.: Tagesmittel —0,9°, Maximum +1,0°, Minimum —3,9°.

— Tage voll Sonnenschein und herzhafte Winterluft sind uns gegenwärtig beschieden. Läßt uns auch der Frost mit Behmut an den vorwöchentlichen Schnee, der jetzt sicher von Dauer wäre, denken; malen wir uns auch im Geiste aus, welche prächtige Rodelbahn es in Verbindung beider gegeben hätte, auf die wir leider verzichten müssen, weil eben heuer nichts bekommen ist, so läßt uns doch der Sonne Glanz und die am Abend um eine Stunde vermehrte Tageslänge als Ersatz für den hoffnungslosen Winter die Aussicht auf schöne bessere Tage, die um so näher rücken, je mehr wir uns vom Jahresanfang entfernen.

—: Wenn auch Frau Holle kein Einsehen mit unsern Winterportlern hat, die auf eine Betätigung auf winterlichem Felde geradezu „brennen“, so soll dennoch die Einweihung der äußerst ansprechend ausgestalteten und praktisch eingerichteten Winterporthütte auf dem Pfaffenberge nunmehr erfolgen. Die Veranstaltung wird morgen Freitag nachmittags 5 Uhr vor sich gehen, wie ein Inserat im heutigen „Tageblatt“ besagt.

—: Morgen Freitagabend hält der Erzgebirgs-Verein seine Hauptversammlung im Verggasthaus „Bismarckhöhe“ ab. Auf der Tagesordnung stehen neben dem Kassee- und Jahresbericht die Vorstands- und Ausschusssitzung.

—: Wie man jetzt erst erfährt, hat ein im Ortsteil Süttengrund wohnender Berginvalid in der letzten Klasse der Königl. sächsischen Landeslotterie einen Zehntelgewinn vom Hauptgewinn im Betrage von 40 000 Mark, der bekanntlich in eine auswärtige Kollektion fiel, gemacht. Der Betroffene hatte von diesem Zehntel die Hälfte für sich behalten, während die andere Hälfte seiner Tochter und deren Bräutigam abtrat. Die beiden letzteren wollen in nächster Zeit heiraten und dürfte der auf sie entfallende Gewinn im Betrage von 1700 Mark ein recht ansehnliches Heiratsgut abgeben. Auch der Invalid kann sein Geld recht gut gebrauchen, da er sich von seiner dürftigen Pension ernähren muß.

—: Am Montagabend in der 7. Stunde ist aus einer Fabrik an der Goldbachstraße ein Paket mit reichlich 38 Duzend oligurinen Materialstrumpfrändern gestohlen worden. Die Ware, die einen Wert von etwa 50 Mark hat, wird der Dieb jedenfalls zu verkaufen suchen. Im Falle eines Angebots wolle man sofort der Polizei Mitteilung machen.

—: Ein Gelddiebstahl, der vermutlich von einem Kinde verübt wurde, wurde aus dem Hause Bahnstraße 22 gemeldet, wo aus einem unverschlossenen Kleiderkasten 6 Mt. abhanden kamen. Vorläufig hat man noch keinen bestimmten Verdacht.

—: In der letzten Vertreterversammlung des Erzgebirgischen Sängerbundes, die in Chemnitz stattfand, nahm man die Vorstandswahlen vor. Als erster Vorsitzender wurde der dieses Amt schon mehrere Jahre mit Umsicht verwaltende, sich reichster Sympathien erfreuende Kaufmann und Mitinhaber der Firma Paul Bedt, Herr Horst Ludwig unter lebhaftester Zustimmung der Anwesenden wieder auf den Schild erhoben. Zum Stellvertreter ernannte man Herrn Syndikus und Direktionssekretär A. Erwin Sachs. Als Chormeister wurde ebenso einstimmig Herr Kirchenmusikdirektor Emil Winkler wiedergewählt, der dieses Amt seit nunmehr 18 Jahren mit seltenem Erfolge bekleidet.

—: g. Oberlungwitz, 29. Jan. In eine Lohnbewegung eingetreten sind auch die Färbereiarbeiter in den hiesigen Textilbetrieben. Sie verlangen eine Lohnerhöhung von 10 Prozent, sowie 25 Prozent Zuschlag für Sonntags- und Ueberstundenarbeit und begründen ihre Forderungen mit den gesteigerten Lebensbedürfnissen. Wie wir hören, wollen verschiedene Firmen einen Teil der eingereichten Forderungen bewilligen.

Degea Machen Sie keine kostspieligen Beleuchtungs-Experimente! Nehmen Sie gleich das Richtige! **„Degea“** den besten Glühkörper der Auer-Gesellschaft! **Glühkörper**